



Judith Adam

Kostümbildnerin

Judith Adam
im Ballettsaal
bei den Proben zu
Kaspar Hauser

Foto: Regina Brocke

Künstlerisches Selbstverständnis

JAKOB KNAPP: Was liebst Du am Theater? Wie bist Du zum Theater gekommen?

JUDITH ADAM:

Zum Theater bin ich durch Menschen gekommen.

Meine Schwester Esther Frommann ist Bühnen- und Kostümbildnerin. Mich hat als Kind ausschließlich interessiert, dass sie Kostüme macht.

Folgerichtig erschien es mir, Mode zu studieren.

An der Kunsthochschule Berlin Weißensee begeisterte mich meine Professorin Gabriele Janecke in der Kostümgeschichte-Vorlesung. Sie wurde meine Mentorin und gab meine Nummer an den damaligen Choreographie-Studenten Tim Plegge.

Auf eine Nachricht auf meinem Anrufbeantworter, der von meiner Mitbewohnerin mit einem Zettel „Dein Schicksal ist auf dem A.B.“ kommentiert wurde, folgten erste Arbeiten, unser gemeinsames Diplom,

Jungchoreographenabende, das erste abendfüllende Ballett und viele weitere Produktionen. Im Oktober hatte gerade unsere „Winterreise“ in Wiesbaden Premiere.

In der Mode wäre ich vollkommen falsch. Die Mode geht von der Fiktion eines Körpers aus, im Theater geht es um reale, lebendige, herausfordernde Körper mit eigenen Köpfen.

Ich liebe am Theater, dass alles immerzu neu erfunden werden kann und jede Welt eine gänzlich andere ist.

Bis heute mache ich sehr viele Kostümbilder für Tanz. Mich fasziniert das Zusammenspiel von Bewegung und Kostüm, das Wirken physikalischer Kräfte.

Definierst Du für Dich einen Unterschied zwischen bildender Kunst (Malerei / Bildhauerei / Zeichnen etc.) und der Kunst des Bühnen- und Kostümbildners?

Für mich gibt es einen wesentlichen Unterschied: Als Kostümbildnerin bin ich keine Solitärkünstlerin. Meine Kunst braucht die anderen Künste. Ein Kostüm ist Nichts ohne den darstellenden Künstler, ohne die Szene, den Tanz, das Licht das es streift, das Bühnenbild, die Musik die es trägt oder die Leere die es

schneidet. Ich arbeite als Künstlerin eigenständig, aber meine Kunst ist Teil eines Gesamtkunstwerkes. Dies macht meine Kunst nicht kleiner als die eines Malers oder Bildhauers, aber sie wird in anderen Zusammenhängen gezeigt und findet nur in dem Moment des Spiels auf der Bühne statt.

Welche Funktion hat für Dich ein Bühnenbild / Kostümbild? Soll ein Bühnen / Kostümbild eine eigenständige Aussage zum Stück machen und welcher Art soll diese Aussage sein?

Ein Kostümbild kann so Vieles. Es kann dem Darsteller eine Geschichte oder eine Herkunft geben, ihn im Realen oder Irrealen verorten. Es kann ihn provozieren oder unterstützen. Genauso kann es die Inszenierung herausfordern. Ein Kostümbild verändert den Gang und die Haltung eines Darstellers und kann somit direkt in das Bühnengeschehen eingreifen.

In Handlungsballetten erfährt man vor allem durch das Kostüm, wer eigentlich wer ist. Da gibt das

Kostüm in einer homogenen Gruppe eine Struktur. Wer ist der Vater und wer ist der Sohn?

Das Kostümbild kann einer Inszenierung auch eine ganz eigene Facette hinzufügen.

Es beeinflusst Sehweisen und somit sowohl die Regie als auch das Bühnenbild. Aber natürlich beeinflussen die Inszenierung und das Bühnenbild auch das Kostüm.



Kaspar Hauser
Ballett von Tim Plegge
Bühne: Sebastian Hannak
Kostüme: Judith Adam

Hessisches Staatsballett Wiesbaden
Darmstadt 2016

Foto: Sebastian Hannak

Kannst Du den Prozess Deiner Annäherung an ein Stück beschreiben?

Erst lese und höre ich mich durch das Werk, streife durchs Internet und filtere Bildfluten. Erst danach folgt das erste Gespräch mit Regisseur / Choreograph, Bühnenbildner und Dramaturg. Ich schätze es, wenn dies

erste Gespräch im großen Team stattfindet und alle Ideen noch ganz lose von allen Richtungen zusammenkommen und alles noch offen ist.

Schaust Du Dir andere Produktionen / Aufzeichnungen des Werkes an, für das Du einen Auftrag hast?

Ich will nicht unterschwellig geprägt werden. Erst wenn ich in meiner Idee eine eindeutige Richtung habe, sehe ich, was andere daraus gemacht haben.

Ist Dir ein Einklang zwischen Deiner Idee als Kostümbildner und den Bedürfnissen der Darsteller wichtig?

Inhaltliche Bedürfnisse an die Rolle und das Stück sind mir wichtig. Private Vorlieben können einfließen, wenn sie der Rolle dienen. Sonst nicht. Ich profitiere, wenn der Darsteller das Kostüm zu seinem

macht und sich auf der Bühne gut oder richtig fühlt. Letztlich geht es aber um eine Rolle und nicht um private Vorlieben und da behalte ich die Zügel in der Hand.



Foto: Regina Brocke

Teamarbeit

Was schätzt Du an der Arbeit im Team? Findet ein intensiver Austausch zwischen allen Beteiligten statt? Was hilft Deiner Arbeit?

Ich schätze Teamarbeit, aber ich treffe auch sehr gerne meine Entscheidungen in meinem Gebiet.

Den Grad der Zusammenarbeit empfinde ich mit den unterschiedlichen Teams als sehr verschieden. Es gibt Regisseure, die ungeheure Freiheit geben, manchmal geht dies aber Hand in Hand damit, dass ihnen das Kostüm nicht wichtig ist und sie vor allem jemanden wollen, der problemlos die Masse Kostüm stemmt. Dann ist es keine künstlerische Freiheit, sondern Gleichgültigkeit.

In der Zusammenarbeit mit Tim Plegge z.B. ist es ganz anders. Wir wälzen gemeinsam alle Ideen hin und her und entwerfen und verwerfen. Manchmal gehen wir dabei große Bögen und kommen am Ende bei meinem ersten Entwurf wieder an oder ganz woanders. Wir schließen aus, was es nicht ist. Hin und wieder knurre ich, wenn ich gerade den letzten Stand durchdacht und komplett gezeichnet habe und dann kommt der Anruf „Wir müssen neu denken!“ Was ich aber schätze an diesem intensiven Zusammenarbeiten ist, dass ich mich am Ende voll auf diesen Weg verlassen kann. Natürlich gibt es Änderungen, die entstehen, aber wir haben die Entscheidungen gemeinsam getroffen und stehen gemeinsam dazu. Diese Art der Zusammenarbeit stimmt für mich, wenn ich das gleiche Mitspracherecht in der Choreographie habe, wir uns also wechselseitig korrigieren und erinnern wohin wir eigentlich wollten.

Musst Du die Gedanken eines Regisseurs verstehen um arbeiten zu können?

Immer wieder habe ich festgestellt, dass Ideen, die ich nicht verstehe, für mich eine fortwährende Baustelle bleiben. Da muss ich mich erst durchbeißen, bis ich einen Zugang gefunden habe. Und wenn es nicht passt, dass passt es einfach nicht und man sollte mit einem anderen Team arbeiten.

Wie gehst Du mit den Ideen des Regisseurs um? Empfindest du diese als Bereicherung, oder konkurrieren diese mit Deinen, bzw. schließen sich gegenseitig aus?

Alle Varianten sind möglich!

Wenn die Balance innerhalb des Teams stimmt, kann ich leichter Entscheidungen aushalten, die ein Kostüm betreffen und hinter der ich nur schwer stehen kann.

Sehr schwer tue ich mich damit, wenn privater Geschmack von Beteiligten in den Gestaltungsprozess fließt. Der Eine mag kein Grün und der Andere findet Kleidung einer bestimmten Firma blöd – das sind doch keine Kriterien für unsere Arbeit.

Insgesamt arbeite ich gerne mit Regisseuren und Choreographen immer wieder zusammen, auf keinen Fall durchgängig, dazu liebe ich es viel zu sehr in unterschiedlichen Teams zu arbeiten. Wenn man sich aber gut kennt, kann man Ideen ganz anders einordnen, verstehen und weiterdenken. Oder vertraut dem Bauchgefühl des Anderen.

Ich schätze, sowohl beim Bühnenbildner als auch beim Regisseur, wenn die Kollegen nicht nur spannende Kunst denken, sondern sie auch handwerklich umsetzen können. Ich arbeite gerne und viel und möchte diese Lebenszeit mit interessanten, aber auch sympathischen Menschen verbringen.

Ich arbeite besser ohne Gebrüll und Machtgebaren!



**Figurine „Irrlicht“
aus „Eine Winterreise“**

**Ballett von Tim Plegge
Musik Hans Zender
nach Franz Schubert
Bühne: Sebastian Hannak
Kostüme: Judith Adam**

**Hessisches Staatsballett Wiesbaden
Darmstadt 2017**

Ist das hier evtl. vorhandene Konfliktpotenzial produktiv und konstruktiv lösbar für Dich oder musst Du Kompromisse eingehen?

Kompromisse können ja auch sehr gut sein. Ziel ist konstruktive Lösungen für das Stück zu finden. Manchmal ärgere ich mich aber auch sehr oder trauere Entscheidungen hinterher, gerade bei so kleinen

Dingen, die fürs Stück nicht relevant waren, die ich aber richtig fand oder witzig und die dann im Zuge von Angst und Stress in den Endproben wegradiert werden.

Wie ist Deine Erfahrung? Steht der zeitliche und praktische Anspruch der Regisseure an Dich im richtigen Verhältnis zu den Möglichkeiten des Hauses oder Deinem Honorar?

Es ist gar nicht unbedingt der Anspruch des Regisseurs sondern es sind Ansprüche überhaupt, die ich schwer auszuhalten oder schwer in ein Gleichgewicht zu bringen finde.

Als erstes kommt mein eigener Anspruch, der schnell im Konflikt zu den Möglichkeiten des Hauses bzw. den überladenen Spielplänen steht. Und der nächste Konflikt findet dann zwischen meinen Produktionen statt: Wie viele Produktionen muss ich für meinen Lebensunterhalt machen? Wie viel kann ich folglich für welches Honorar und für welche Produktion arbeiten? Und wenn die Werkstattkapazität und die Kapazität des Assistenten nicht ausreichen, entsteht schnell eine Situation in der ich einkaufe, umtausche, färbe, patiniere usw. Und wann hört man auf? Dann kämpft man sich bis zur Premiere durch und dabei kommt schnell die nächste Produktion in der Vorbereitung zu kurz. Bzw. vielleicht kommt sie gar nicht zu kurz, weil auch dies dem Honorar entspricht, nur man selbst kommt in eine permanente Arbeitsschleife ohne Phasen der Regeneration. Dazu kommen Ansprüche des Regisseurs und der Schneiderei und der Maske... Ich finde es schwer die Balance zu finden und mich abzugrenzen.



Ein Sommernachtstraum

Regie: Tim Plegge
Bühne: Frank Schlässmann
Kostüme: Judith Adam

Hess. Staatsballett Wiesbaden
Darmstadt 2017

Foto: Regina Brocke

Realisierung

Wie erarbeitest Du Deine Kostümbilder und wie vermittelst Du Deine Idee an Team und Werkstätten?

Auch wenn ich viele Bilder hinzuziehe, zeichne ich Figurinen. Beim Zeichnen kann ich alles noch mal komplett durchdenken. Im Zeichenprozess fallen mir Ungereimtheiten auf. Ich gewinne einen Überblick.

Im Gespräch mit den Gewandmeistern mache ich dazu kleine spontane Skizzen in denen wir manchmal zusammen rumzeichnen und Nahtlagen korrigiert werden. Erklären und dabei zeichnen vermittelt für mich oft am Besten.

Für wie wichtig hältst Du eine gute Präsentation zur Motivierung der Werkstätten?

Motivation und eine klare Vermittlung von dem was man möchte, erscheint mir in den Werkstätten wichtiger als die Präsentation.

Man muss die Abteilung mitnehmen, ohne lange zu beschreiben worum es inhaltlich geht. Nur dann bekommt die Arbeit die richtige Qualität. Außerdem kann man so viele gute Ideen der Kollegen „ernten“ und einfließen lassen.

Ich komme durch Motivation weiter als durch Druck.

Menschen zu motivieren halte ich für eine Stärke von mir. Gleichzeitig finde ich es aber sehr anstrengend immerzu alle durch alle Schief lagen hindurch zu motivieren und zu verführen ihre Arbeit gut zu machen.

Wie viel Fachwissen hast Du in den verschiedenen Handwerken die am Theater zum Einsatz kommen, und wie hast Du sie erworben?

Durch das Mode-Design-Studium kenne ich mich mit Schnitten aus und kann die Sprache der Schneiderei sprechen. Das hilft mir sehr.

Als ich als Assistentin gearbeitet habe, eine Zeit in der ich wahnsinnig viel gelernt habe, lief es einmal zwischen der Kostümbildnerin und der Maske sehr schlecht und ich musste unangenehm schlichten und vermitteln. Nach der Premiere habe ich gefragt, ob ich in der Maske einen kleinen Bart knüpfen kann, um eine Brücke zu bauen und um das Handwerk zu verstehen.

Die Maske fand es den hässlichsten Bart den sie je gesehen haben. Ich finde ihn super und bin so zu einem Oberlippenbart aus meinem eigenen Haar gekommen.

(Als ich ihn Sylvester trug, habe ich Gabriele Reuter kennengelernt, eine spannende Choreographin und Performerin mit der ich bis heute zusammenarbeite.)

Wie flexibel willst Du sein, wenn es um Änderungen Deines Bildes während der Proben geht?

Wenn Ideen richtig sind und sich mit dem laufenden Arbeitsprozess in den Werkstätten vereinigen lassen, sind sie sehr willkommen. Ich hasse es jedoch,

kostbare Werkstattzeit „wegwerfen“ zu müssen, wenn die Änderungen unüberlegt sind oder das Stück in meinen Augen nicht weiter bringen.



Made in Bangladesch
2014 Ludwigshafen
Theater im Pfalzbau

Choreographie: Helena Waldmann
Co-Choreographie: Vikram Iyengar
Kostüme: Judith Adam

Foto: Wonge Bergmann

Wie groß ist Deine Kompromissbereitschaft, wenn eine machbare Idee aus theaterinternen Gründen nicht umgesetzt werden kann

Es muss vor Produktionsbeginn klar sein was geht und was nicht. Im Vorfeld kann ich den Entwurf notgedrungen modifizieren.

Von welchen Faktoren ist eine gelungene praktische Umsetzung Deiner Idee abhängig?

Werkstattkapazität!!! Handwerkliches Können und Motivation. Budget.

Berufsrealität

Wie kommst Du zu neuen Aufträgen und wie gestaltet sich die Vertragsanbahnung?

Die Aufträge kommen zu mir. Vor jeder Vertragsverhandlung informiere ich mich über die Gagen am Haus, über die Werkstätten, die Kapazitäten und die Budgets.

Sprichst Du über Geld? Warum, warum nicht? Und falls ja: mit wem?

Ich finde es super über Geld zu sprechen! Seitdem ich offen im Austausch mit den Kollegen aus dem Bund der Szenografen bin, verdiene ich besser, weil ich weniger blöd bin.

Deshalb spreche ich sehr gezielt mit Studenten und Assistenten über Geld. Wir müssen verhindern, dass jede nachfolgende Generation aus Ahnungslosigkeit die Preise weiter herunter treibt.

Würdest Du diesen Beruf wieder wählen, wenn Du noch einmal von vorne anfangen könntest?

In den Endproben denke ich manchmal: Auf gar keinen Fall!

Aber würde ich die gleichen Menschen treffen: Ja! Dann würde mich alles wieder wie in „Biographie: ein Spiel“ von Max Frisch zu diesem Punkt führen.



Gute Pässe Schlechte Pässe

Choreographie Helena Waldmann
Kostüme: Judith Adam

Premiere 4.3.2017
Theater im Pfalzbau, Ludwigshafen

Foto: Wonge Bergmann



„Eine Winterreise“
Ballett von Tim Plegge

Musik: Hans Zender
nach Franz Schubert
Bühne: Sebastian Hannak
Kostüme: Judith Adam

Foto: Regina Brocke

Orpheus
Ballett von Tim Plegge
Bühne Sebastian Hannak
Kostüme: Judith Adam

Badisches Staatstheater
Karlsruhe 2014



Foto: Regina Brocke

Wir danken Dir für das Gespräch!

Ihr seid herzlich eingeladen, das Gespräch mit uns zu führen!
Fragen und Einsendungen an: dialog@szenografen-bund.de

